



## Almwirtschaft

Das Almleben in früherer Zeit

Die Almwirtschaft spielte schon immer eine wichtige Rolle als Teil der Viehwirtschaft, und man wusste schon sehr früh, dass die Qualität des Futters bei zunehmender Höhenlage immer besser wurde. Viele Kräuter beinhaltet das Futter in dieser Höhenlage die für die Gesundheit und die Qualität der Milch wichtig sind. Im Gebiet der Kartause Gaming überließ man den Großteil der Almen den Untertanen, die dafür „Schmalzdienst“ leisten mussten, und die Klostermeiereien behielten nur zwei große Almen im Dürrensteingebiet (Herrenalm) zur Eigenbewirtschaftung.

**Im Raisbuch** (= Rechnungs- und Wirtschaftsbuch, Pflichten der Bauern wurden in diesem Buch aufgezeichnet) von 1625 sind alle Almwirtschaften verzeichnet und die Höhe des Entgeltes. So wurde die Feldwiesalm an neun Untertanen aus



Feldwiesalm

Gaming und drei aus Mariazell verpachtet, die restlichen 63 Almen an Bauern in der Nachbarschaft. Insgesamt erhielt das Kloster dafür 609 kg Butterschmalz. Butterschmalz deshalb, da die Butter beim langen Transport ranzig geworden wäre. Das Raisbuch enthält auch eine sehr interessante Almordnung, die den Almauftrieb, den Schmalzdienst, die Fälligkeit des Dienstes, die Beaufsichtigung der Almhütten, Obsorge gegen Feuergefahr und das Leben auf der Alm regelt.

Es wird auch berichtet, dass sich im Hochgebirge die **Hutweiden** (größere Weidefläche und Tiere werden von einem Hirten oder einem Kind des Bauern beaufsichtigt) und **Bergweiden** oft bis zum Gipfel der Berge hinaufgezogen haben, und dass die höchstgelegenen Weiden die besten waren.

Der gravierendste Unterschied zur heutigen Almwirtschaft bestand darin, dass man damals vor allem auf die Milchwirtschaft, auf die Erzeugung von Butter und Butterschmalz wert legte. Daher musste auch eine beachtliche Zahl von **Schwaigerinnen** auf die Alm hinaufziehen, um die Kühe zu betreuen und sie dreimal täglich zu melken.



Mariendistel



gepunkteterer Enzian

**Der Almauftrieb und Almadtrieb** war mit zahlreichen Zeremonien verbunden.

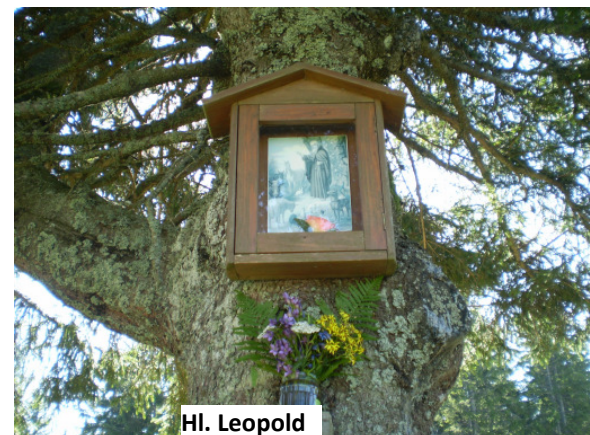
So verabschiedete sich der Bauer von seinen Kühen mit frommen Sprüchen und Weihwasser. Als „**Maulgabe**“ wurde ihnen Futter gereicht, in das man Erdreich von der Alm und drei Ameisen hineinmischte, um sie schon auf das Almleben vorzubereiten. Auch droben auf der Alm enthielt die „Maulgabe“ stets Zusätze von Kräutern, wie Steinwendkraut, Teufelspeitschen, Rahmplötscherln, weißer Speik und Salz. Dazu gab es außerdem



Ameisen

Pechöl. Die Schwaigerin wusste schon welches Kraut bei welchem Leiden angewendet werden musste.

Auch der **Hl. Leonhard** – Schutzpatron – hielt Wache über die Almtiere.



Hl. Leopold

Quelle: Tippelt Werner – Ötscherbuch

Fotos: Kronsteiner Elfriede – 28.07.2013